

Die Familie der Reiher (Ardeidae) in Süd- mähren. Insbesondere die Nachtreiherkolonie (*Nycticorax n. n.*) bei Dürnholz.

Von Fachlehrer Franz Zdobnitzky, Brünn.
(Verarbeitete Notizen bis Ende 1934.)

Nycticorax n. n. L.

Über den Nachtreiher habe ich bisher berichtet:

1923. Naturforschender Verein, Berichte und Verhandlungen: Neue Bereicherung der süd-mährischen Avifauna. Brünn.
1933. Südmährens deutsche Jugend; Südmährens Vogelwelt IV. Nachtreiheransiedlung in der Dürnholzer Au. Znam.

Im Süden Mährens bildet die Thaya, die Pollauer Berge umspannend, eine nach Süden offene Klammer, die aus einem nach Norden, dann einem nach Osten und schließlich südlich führenden Lauf besteht. Dort, wo der nach Norden zielende Arm gerade beginnt, breitet sich am linken Ufer der durch Erddämme regulierten Thaya ein mäßig großer Auwald aus, heute tschechoslow. Staatsbesitz. (Vor dem Umsturz dem Wiener Theresianum gehörig.) In seinem nordwestlichen Teil, dem sumpfigsten und an Altwässern reichsten Bestand, der sich zumeist aus Silberweiden (oder mindestens einem Bastard der *Salix argentea*) aufbaut, horsten wahrscheinlich seit Menschengedenken Nachtreiher, in bestbesetzten Jahren eine Kolonie von 70—80 Paaren. Die Weiden sind wohl teilweise geköpft, der Strunk $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ m im Durchmesser, die Kopfäste aber lang und stark (bis 20 m). Dazwischen stehen, alles überragend, einzelne große Eichen-, dann Eschen, Schwarzpappeln, Ulmen und Erlen. Das ebene Augelände ist hier außerdem von vielen offenen Gräben durchschnitten; den oft undurchdringlichen Bodenwuchs bilden Schilfrohr, Brennessel, Reitgras (*Calamagrostis*), prachtvolle Horste von scharfem Riedgras (*Carex*), Beinwell (*Symphytum*), Sumpfschwertlilie, Zaunwinde und Anfang Mai in Mengen die prachtvolle Sommerknotenblume (*Leucojum aestivum* L.). In normalen Jahren oder Jahren mit feuchtem warmen Frühling ist die Gelsenplage nur für Immune oder nur für begeisterte Vogelfreunde noch gerade zu ertragen. Jeder andere verläßt fluchtartig die Kolonie. Eine herrliche Ausnahme bildete das Jahr 1925. Es gab kein Hochwasser und wenig Niederschläge im Lenz und die Au war gelsenfrei und völlig trocken. Man konnte darin lagern, wie im schönsten Park, der sie damals (19. 4. 1925)

auch tatsächlich war. Der Boden war bedeckt mit tausenden der hochstieligen Blütendolden der blendendweißen Sommerknotenblumen. (Außerordentlich zeitig im Frühjahr.) Ein sehr alter wilder Birnbaum, der mitten unter den Weiden der Kolonie steht, war in voller Blüte, vom Gipfel bis zum tiefsten Ästchen mit dem Alabasterschmuck des Frühlings überschüttet. Und über dem Gipfel kreisten ein paar der herrlichen Nachtreiher, bald mit mächtig ausholendem Flügelschlag, bald ohne jede Fittichbewegung schwebend. Und in der Krone, im goldenen Sonnenschein, saß eine Gruppe anderer rubinäugiger Nachtreiher und putzten das festliche Hochzeitskleid mit Schnabel und Fuß. Im Sommer (Juni) regnet es hier von den Weiden auch bei trockenstem Wetter und ganze Lachen bilden sich auf den Wegen. Millionen von Zikadenlarven saugen an den frischen Weidensprossen und der sie einhüllende Schaum tropft regenartig herab. Im Mai sind die Altwässer an vielen Stellen von der blühenden Wasserfeder (*Hottonia palustris*) überzogen, die einen rosa Schleier über die Wasseroberfläche zieht.

Nach der Schilderung des floristischen Hintergrundes der Reiherkolonie, wollen wir auch die Fauna der Au kennen lernen, was am besten durch eine Aufzählung der

Vögel in der Umgebung der Reiherkolonie

geschehen wird:

Nachtigall: singt in der Au, aber nicht in unmittelbarer Nähe der Kolonie.

Rotkehlchen: nur bis Mitte April gehört.

Gartenrotschwanz: häufig in der Au, auch in der Nähe der Reiher.

Schwarzkehlchen: nur am Waldrand, spärlich.

Singdrossel: gleich dem Rotschwanz, auch mittags singend.

Wachholderdrossel: nistet in der Au, auch in der Nähe der Reiher.

Amsel: nicht jedes Jahr, aber manchmal bei den Reiher genistet.

Rotdrossel: lärmen anfangs (6.) April in der Au (Durchzug).

Zaunkönig: manches Jahr über den Sommer hier, nistet.

Klappergrasmücke: einmal im April (19.) gehört.

Dorngrasmücke: regelmäßig, auch bei der Kolonie nistend.

Gartengrasmücke: ist in der Au die häufigste Grasmücke.

Schwarzplattl: etwas spärlicher, aber doch noch häufig.

Flußschwirl (*Locustella fluviatilis* Wolf): ist ein Charaktervogel der Au; sein schwirrender, an *Locusta viridissima* erinnernder Gesang kann bei Unachtsamkeit mit dem Lied des Girlitz (*Scrinus*) oder dem Zirpen der jungen Wendehälse (*Lynx*), die beide hier an demselben Orte leben, verwechselt werden.

Telchrohrsänger: lebt im Schilfbestand der Kolonie.

Der **Sumpfrohrsänger** (*Acr. palustris*) mehr im Sumpfdickicht und ist seltener, kommt später an als ersterer.

- Fitislaubsänger**: ist der häufigste der Gruppe, sehr fleißiger Sänger. erscheint mit dem Gartenrotschwanz zuweilen schon am 6. April,
- Weidenlaubsänger**: viel spärlicher, aber auch Brutvogel.
- Waldlaubsänger**: der seltenste, aber hin und wieder auch nistend.
- Gartenspötter**: in der Nähe der Kolonie angesiedelt (15 Minuten vom Orte Dürnholz entfernt).
- Kohlmeise**: keine häufige Erscheinung in der Brutzeit.
- Spechtmeise**: sehr spärlich; ob brütend?
- Blaumeise**: auch nicht zu häufig, Anfang Juni noch singend.
- Glanzköpfige Sumpfmelse**: die häufigste Meise im Sommer; gerne auf Erle; Anfang April Niststoffe zutragend.
- Schwanzmeise**: nur im April, spärlich.
- Gartenbaumläufer**: neben der Sumpfmelse der häufigste Meisen-vogel, singt bis in den Juni.
- Baumpieper**: ziemlich häufige Erscheinung.
- Goldammer**: nur am Waldrand, sehr spärlich.
- Buchfink**: wie überall einer der häufigsten Brutvögel.
- Girlitz**: nicht selten in der Au, auch am Reiherplatz.
- Grünling**: im April, hie und da.
- Stieglitz**: an lichten Waldwegen, Brutvogel.
- Feldsperling**: nistet in alten Reihernestern oder im Unterbau der frischen.
- Dohle**: nur im April, nistet nirgend in der Au.
- Nebelkrähe**: einmal weit vom Reiherplatz genistet, sonst im April vorübergehend; „kolk“rufend.
- Eichelhäher**: nur am Aurand, nicht ständig.
- Pirol**: nicht zu häufig in der Au.
- Grauer Fliegenfänger**: spärlich und unbemerkt, brütet.
- Halsbandfliegenfänger**: häufiger, auffallender, in nächster Nähe der Reiher.
- Kuckuck**: bis Ende Juni zu hören, auch Rufe des ♀ häufig in der Au.
- Wiedehopf**: in nächster Nähe der Kolonie, fast alljährlich brütend.
- Wendehals**: 30. 6. die zirpenden Jungen in der Nähe der Kolonie.
- Gr. Buntspecht**: der häufigste Specht der Au
- Kl. Buntspecht**: spärlich, aber brütend.
- Schwarzspecht**: wahrscheinlich auch Brutvogel; April sehr eifrig trommelnd.
- Grünspecht**: weniger häufig.
- Grauspecht**: nur ganz vorübergehend.
- Fasan**: brütet häufig, auch mitten in der Kolonie, 19. 4. bereits Eier, 30. 6. fast flügge Junge.
- Turteltaube**: spärlicher Brutvogel.
- Ringeltaube**: bei weitem häufiger, benutzt ein Turmfalkennest zum Brüten.
- Turmfalke**: brütet in der Au; Neckereien mit Nachtreihern kommen vor, scheinen aber stets harmlos zu verlaufen (13. 6. 1933).
- Schreladler**: Mehrmals in der Kolonie erschienen. Ob es ihm gelingt junge Nachtreiher zu schlagen, konnte ich nicht fest-

stellen. Am 15. August 1924 beobachtete ich einen Angriff eines Schreiadlers auf junge Nachtreiher, doch war er ohne Erfolg. Die Alten machten ein großes Geschrei, umflogen den Adler und dieser zog gegen Süden (Österr.) ab. Am 17. Mai 1923 wurde 1 ♂ in der Au geschossen und befindet sich präpariert im Dürnholzer Schloß. (Andere Raubvögel nicht beobachtet.)

Fischreiher: 30. 6. 1931 fliegen 2 Stück (ein Paar?) über die Nachtreiherkolonie mit rauhen heiseren Geschrei (fast trompetenartig). Denselben Tag in der Nachtreiherkolonie in Seitenästen (wo Nachtreiher nie bauen), ein auffallend großes Nest entdeckt (leider unerreichbar) und darunter Reste eines anscheinend größeren, grünlichen, matschaligen Eies. (Brutversuch der Fischreiher?)

Grünfüßiges Rohrhuhn: spärlich an den Altwässern.

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*): einmal im April auf Altwasser gesehen.

Stockente: nistet regelmäßig auf den niedrigen Kopfweiden, dort wo die Au in eine, wenn auch nicht allzu große Wiese übergeht. Am 10. 5. waren die jungen schon ausgefallen (10 St.). Das Nest stand 1.5 m hoch in der Kopfweide. Die Alte läßt sich ins hohe Gras fallen und stellt sich krank, sucht mich fortzulocken. 1 Junges sucht zu entfliehen. 30. 5. stand eine Stockente gleichzeitig mit 15 Nachtreiher in einem schilfbestandenen Altwasser auf.

Auch **Krick-** u häufiger **Knäckenten** erscheinen auf den Altwässern. Einmal, 13. 4. zehn Knäckenten; diese dürften auch brüten.

Rehwild hält sich in einigen Stücken im Auwald, der nicht eingezäumt ist, auf.

Öd und verlassen liegt der Nistplatz der Reiher im Winter da. Ein paar Nebel- und Saatkrähen, wenige Dohlen lassen sich sehen; ein großer Buntspecht, etliche Sumpfmehsen, Baumläufer, Spechtmeise erfüllen mit ihren Lockrufen mühselig die trostlose Öde. Fasanen fliegen auf. Hie und da ist ein Zaunkönig zu sehen. Grau, mit Schnee gefüllt, vom Wind zerzaust, sind die vorjährigen und vorvorjährigen Horste. Nur sie deuten darauf hin, daß hier im Sommer heißes Leben pulsierte und wieder pulsieren wird.

Die ersten Ankömmlinge im Frühjahr erscheinen um den 25.—28. März. Früher stand um diese Zeit normalerweise noch das Frühlings-Hochwasser und es müssen dadurch alte, vererbte Erinnerungen (die viele viele Generationen der Nachtreiher zurückreichen) in den Heimkehrenden geweckt worden sein, an eine Zeit, vor der Regulierung der Thaya, da die Au fast ständig unter Wasser stand und die Brutstätten unzugänglich und geschützt waren. Es kommt im letzten Märdrittel erst etwa $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$ der

Kolonistenzahl an.¹⁾ Ihre volle Zahl ist spätestens bis 13. April beisammen (Höchstbesatz 80 Paare). In wieviel Gruppen und in welchen Intervallen der Hauptteil zurückkehrt, konnte ich bisher nicht feststellen. Ich halte dafür, daß der erste Trupp, etwa 20 bis 40 Stück, gemeinsam ankommt und die anderen nach und nach bis Mitte April folgen. Die Ankunft dürfte nachts erfolgen.

Je später ein Paar ankommt, desto rascher schreitet es zum Nestbau. Das erste fast fertige Nest fand ich am 6. April; aber noch am 10. Mai sah ich nestbauende Vögel. Das Material sind fast ausnahmslos frische, rasch trocknende Zweige der Weide. Das Nest hat außen im Mittel 45—55 cm, im Innern 25—30 cm Durchmesser und besteht im Wesen geometrisch aus zwei ineinander (mit gleicher Basisebene) geschobenen Kegelmänteln; einem spitzigen, größeren und größeren äußeren und einem flachen kleineren, feineren, inneren Kegel (Nestmulde).²⁾ Höhe etwa ebenso groß wie Breite. Schilfstengel zur Auskleidung der Mulde habe ich nicht vorgefunden. Die ganz frischen Nester sehen immer etwas festlich grün belaubt aus; später aber verdorrt das Grün und die neuen Nester ähneln nach und nach mehr und mehr den alten, vorjährigen. Die Nester stehen zumeist auf Weiden, womöglich auf den dünnsten noch tragfähigen Ästen und sind umso schwerer zu erreichen, da sie 8 (sehr selten), 18 ja 20 m hoch stehen. Auch Eschen, viel seltener Ulmen, werden als Nistplätze benutzt. Nie sah ich Pappeln, nur einmal eine Eiche als Nistbaum (und dies konnte, wie schon erwähnt, ein Fischreihorst gewesen sein). Wenn zwei Nester auf einem Baum stehen, so sind sie in seltenen Fällen beide besetzt, zumeist ist eines ein vorjähriges altes oder ein verlassenes Nest. Die hohen Pappeln und Eichen, die fast durchwegs das gleichmäßig hohe grüne Meer der Weiden und Eschen überragen, dienen den Reihern als Versammlungsstellen, Auslugposten, viell. Männerheime. Die ♂♂ kümmern sich allem Anschein nach, wenigstens bei Tage, nicht sonderlich ums Brüten.³⁾ Am Füttern der Jungen beteiligen sich aber beide Geschlechter. Die Nester enthalten frühestens 19. April 3—4, in sehr seltenen Fällen 5 blaß, matt blaugrüne Eier. In vielleicht 30% aller Bruten mit 4 Eiern⁴⁾ sind beim Beringen 3 Junge und ein unbefruchtetes Ei festgestellt worden. Etwa 10% aller Nester haben 5, etwa 15% haben 3 Eier; es sind also etwa 75% normale Nester mit 4 Eiern. Einmal (26. Juni 1932) fanden wir in einem Nest 8 Eier, ganz warm. Der Beringer hoch oben konnte aber nicht feststellen, ob sie bebrütet waren. Vögel sind lange Zeit keine zu diesem Nest gekommen, die Eier konnten auch sonnenwarm sein. Zweifellos haben 2 Weibchen in ein ge-

¹⁾ Doch sind 1933 schon am 16. März nachts (auf d. 17. März) ziehende Nachtreiher, offenbar von der Dürnholzer Kolonie, bei Tracht gehört worden.

²⁾ 30. Juni fanden wir beim Beringen auch ein ganz halbkugelförmiges Nest.

³⁾ Wenigstens bei Tage.

⁴⁾ Das sind die normalen.

meinsames Nest gelegt. Es sind Eier noch später, bis zum 30. Juni (1931) gefunden worden. Die brütenden Vögel sind zumeist Individuen im Alterskleide. Am 14. Mai 1933 zählte ich Brutvögel im gestreiften Jugendkleid und kam auf fast 10% der Gesamtheit. Es scheint, daß nie ein Paar nur aus solchen jungen Brutvögeln besteht; einer der Brutpartner ist immer alt. Am 12. Mai 1923 zählte ich wieder unter den auf den Eichen und Pappeln versammelten ♂♂ nur 4% gestreifte Individuen. Es müßten also, den früheren Gesamtprozentsatz als stetig vorausgesetzt, mehr jüngere ♀♀ als junge ♂♂ zur Brut schreiten. Zumeist wird angegeben, daß zwischen alten ♂♂ und alten ♀♀ kaum ein merkbarer Unterschied sei. Ich beobachtete die Brutpaare (bes. 13. April 1925) und es kam mir denn doch vor, daß die Weibchen, die bei den fertigen oder der Vollendung entgegensehenden Nestern unten hocken (die ♂♂ höher als das Nest)⁵⁾ etwas kleiner wären, daß das Grün auf Scheitel und Schulter einen Stich ins Braune hätte (nicht ins Schwarze wie bei den ♂♂) und daß die Schmuckfedern weniger auffällig seien (vielleicht mehr an den Leib angelegt getragen werden, weil sie schmaler sind).

Die Weibchen brüten sehr fest und lassen sich nur durch heftiges Klopfen und Schlagen auf den Nistbaum vertreiben. Die Brutzeit währt (die äußersten, d. h. frühesten Daten berücksichtigt: 19./4.—12./5.), 23 Tage. Die Ei-Schalen der ausschlüpfenden Jungen werden vom Weibchen (?) über den Nestrand geworfen und sind ein gutes Kennzeichen für die Zählung der erfolgreich besetzten Nester.⁶⁾ Zuweilen sind Schalen schon viel früher zerschlagen am Boden zu sehen, als es der Brutzeit entsprechen würde. Daran klebende Dotterreste belehren den Finder, daß es sich um vernichtete Bruten handelt. (Nebelkrähen kommen, wie bereits erwähnt, nur sehr spärlich zur Kolonie, vielleicht Marder?)

Die ersten Jungen schlüpfen kaum vor dem 12. Mai aus.⁷⁾ Man hört von ihnen ein drosselartiges dsiep, dsiep (7-mal) rasch hintereinander ausgestoßen. Nach etwa 20 Tagen (frühestens am 1. Juni) sind sie fähig, kletternd das Nest zu verlassen und sich auf diese Weise unter Umständen zu retten. Jetzt rufen sie ein scharfes dschek dschek dschek dschek, wie riesige Grasmücken. Dieses Verlassen des Nestes, das nur durch Gefahr erzwungen ist, ist nicht dem Flüggewerden gleichwertig. Dieses letztere genau festzustellen, bin ich nicht in der Lage. Heinroth führt für die Zeit vom Ausschlüpfen bis Flüggewerden 39 Tage als Ergebnis seiner Zuchtversuche an. Ich bemerkte (am 25. Juni 1922), daß der allergrößte Teil der Jungcn flugfähig sei. Sie zeigten sich aber nicht außerhalb der Kolonie. Das ergäbe eine Entwicklungsdauer von

⁵⁾ Wahrscheinlich tragen die ♂♂ die Zweige zu, die ♀♀ aber bauen.

⁶⁾ Unbefruchtete Eier bleiben stets im Nest.

⁷⁾ Aber auch noch am 14. Aug. fand ich zwei flaumbedeckte Junge im Nest.

43 Tagen. (Zieht man in Betracht, daß ich vom 14. Juni bis zum 25. Juni nicht in der Kolonie war, so kann man ruhig die Hälfte der Differenz = 5 Tage, abziehen; es bleiben also noch 38 Tage, was der Heinrothschen Zeit fast gleichkommt.⁶⁾ Schon am 3. Juli wurde ein junges Stück bei Guldenfurt erlegt. Am gleichen Tage wurde ein Stück von Auspitz eingesendet. Am 19. August wurde ein alter Nachtreiher bei Nennowitz, am 15. August ein ebensolcher bei Raigern, beide unweit Brünn, geschossen. Vom 20. August an fischte eine größere Gruppe von Nachtreihern in der Iglawa bei Malspitz, Nacht für Nacht und verschwand bis zum 17. September nach und nach. Bei Pohrlitz zeigten sich Nachtreiher von Mitte August bis Mitte September. Die Kolonie selbst fand ich noch am 14. August genug stark besetzt, dagegen am 15. September vollständig verlassen. Nach Aussage des Forstpersonals sollen sie seit dem 9. September zum Teil abgezogen sein, der Rest nach und nach. An der Thaya, bei der Schackwitzer Überfuhr, hielt sich eine Gruppe von Nachtreihern bis 14. September auf und nächtigte im dichten Weidengestrüpp des Ufers. Als eines der letzten Stücke wurde 1 junges Exemplar anfangs Oktober bei Malspitz erlegt. Zusammenfassend kann man also sagen: Etwa 14 Tage nach dem Flüggewerden verlassen die ersten Jungen die Kolonie (3. Juli) und treiben sich mit den Alten in der weiteren Umgebung ihrer Geburtsstätte umher (auch in der Richtung gegen Norden). Sie kommen noch gelegentlich bis 9. September zur Kolonie zurück, einzelne Gruppen übernachten aber schon an anderen Stellen (Malspitz, Schackwitz). Vom 15. September an beginnt der Abzug, der bis Anfang Oktober dauern dürfte. Von verschiedenen Örtlichkeiten (Eisgruber Park, Au zwischen Neudeck und Pulgram, Muschau im Murwinkel, Opatowitz bei Raigern, Jarmeritzer Bach) wurden mir Nachrichten über vermutliches oder mögliches Brüten der Nachtreiher zugetragen. Sie erwiesen sich aber zumeist als Schlafstätten nach der Brütezeit oder Stellen, wo die Reiher nachts oder zuweilen sogar tagsüber fischten. Die Reiher fischten während der Brütezeit fast nur an den Altwässern der Thaya von Höflein a. d. Thaya bis gegen Neumühl a. d. Thaya (also auch bei Muschau, Wisternitz, Tracht, Pollau etc.). Nach 16 Uhr sah man schon einzelne die Kolonie verlassen, bis 8 Uhr früh kehrten die meisten zurück. Die Weibchen dürften in dunkler Nacht das Nest verlassen haben. (♀ mit Brutfleck wurde im Mai bei Muschau erlegt.) Es wurden junge Hechte, Plätten, Rotfedern und andere Fische, zumeist 10 cm Länge, gefangen und auch an die jungen Vögel verfüttert. Im Angstreflex speien die jungen die Nahrung dem Eindringling oft tatsächlich ins Gesicht. Ein durchdringender Fischgeruch herrscht während der Brutzeit im Wald an

⁶⁾ Von etwa dem 25. Juni an, also knapp nach dem Flüggewerden, hört man auch nunmehr nur die Rufe der Alten: kwouhk, kwouhk und kräh, kräh, kräh (Nachtrabe).

der Stelle der Brutkolonie. Ob auch Insekten, Weichtiere, Kaulquappen etc. verfüttert werden, wurde nicht untersucht.

Ich habe auch keine Beweise dafür, daß die Nachtreiher öfter als einmal brüten. Spät, oft sogar im August noch vorkommende Junge können wohl von einer 2. Nachbrut herrühren, wenn die Eier oder Jungen der ersten Brut durch welchen Umstand immer vernichtet wurden. Aber sonst können wir wohl mit einer normalen Brut, wie fast bei allen Kolonienbrütern (Saatkrähe, Dohle, Star, Lachmöve) rechnen.

Prof. Dr. Konrad Lorenz in Altenberg bei Greifenstein an der Donau, Österreich, der wohl in seinem großen Garten, aber doch eigentlich in voller Freiheit Nachtreiher zum Brüten gebracht hat, ist der Ansicht, daß erst 3 Paare sich als Kolonie fühlen. Drei Reiherpaare brüteten auch tatsächlich 1934 an einer und derselben Fichte (in 3 verschiedenen Nestern). Diese Nachtreiher des Dr. Lorenz brüteten zweimal in derselben Brutperiode, Heinroths Vögel sogar dreimal (mindest, denn er sagt: „machen mehrere Bruten im Jahr“).

Etwa vom 3. Juli an dürften die ersten Jungen auch außerhalb der Kolonie zu finden sein, also selbständig fischen (vielleicht mit alten Vögeln zusammen). Sie suchen nicht immer mehr nachts die Kolonie auf, sondern nächtigen gemeinsam in Uferdickichten oder Auenstellen, die ihrer Kolonie ähnlich sind. Solche Nächtigungsstellen werden zweifellos manchmal von oberflächlichen Beobachtern für Brutkolonien angesprochen, da sie immerhin längere Zeit, von Anfang Juli bis Mitte September, benützt werden könnten (Eisgrub 1913, Neudeck-Pulgram 1921, Muschau 1906, Malspitz 1924, Opawitz 1923, Schackwitz 1930, Wejmislitz 1925).

Dr. Lorenz hat bei seinen ganz frei lebenden Nachtreihern (und auch Dohlen) beobachtet, daß sie bald nach der Brut fortziehen und erst kurz vor dem endgültigen Abzug (Mitte September) nochmals die Kolonie aufsuchen (Abschied nehmen). Bei dieser Gelegenheit werden sie zwecks Überwinterung in großen mit Fischen geköderten Käfigen (denen man in das Drahtgeflecht ein Loch so reißt, daß die Enden nach innen starren) gefangen. Ich habe „das Abschiednehmen“ auch bei Brünner Dohlen und Staren beobachtet und es ist möglich, daß es eine Eigenheit aller Kolonienbrüter ist.

Ob unsere Dürnholzer Nachtreiher vollzählig (vor dem Abflug wahrscheinlich etwa 17. September) ihre Kolonie aufsuchen, weiß ich nicht. Jedenfalls sind sie dort (ob alle?) am 8. 9. vom Förster Horak und einmal am 16. 9. von Wymetal gesehen worden. Das späteste Datum betrifft ein Stück vom 6. Okt. 1922 Malspitz (Junges).

Zeitraumen für das wechselvolle Leben in der Reiherkolonie.

Ankunft: 16. 3. äußerstes Datum. — 25. 3. die erste Gruppe. —
13. 4. die letzten.

Nestbau: 6. 4. erstes Nest — noch 10. 5. nestbauende Vögel.

Gelege: 19. 4. erstes volles Gelege — noch 30. 6. nicht erbrütete Eier.
 Schlüpfen der Jungen: 12. 5. die ersten.
 Junge, kletterfähig: 1. 6. „
 Junge, flügge: 20. 6. „ „
 Junge verlassen die Kolonie, um in der weiteren Umg. zu fischen:
 3. 7. die ersten,
 Alte verlassen die Kolonie, um in der weiteren Umg. zu fischen:
 15. 8. die ersten, bis 9. 9. verschwindet der Großteil.
 Der letzte Besuch in der Kolonie (und wahrscheinlich Beginn des
 Abzuges) 17. 9.
 Letzten Vogel beobachtet: 6. 10.

Über die weiteren Wege der Dürnholzer Reiher sollte der Ring-
 versuch einiges Licht verbreiten. Ich beringte

1931	am 30 Juni	14	Junge,
1932	26.	24	„ und
1933	„ 13.	19	„ zusammen 57 Stück.

Beringt wurde mit folgenden Nummern: (Ringe der Vogelstation
 des „Lotos“, Böhm. Leipa) 2611—2620, 2624—2629, 2631—2632,
 2636—2639, 2657, 2660, 3321—3330, S 762—765, 769, 793, 794,
 799, 904, 171—180, S 767, 770, 798, 168. Hievon ist 770 im 18.
 Bericht der Vogelstation Böhmisches-Leipa und 764 im 20. Bericht
 aus geringer Entfernung rückgemeldet.

Von den 57 Jungen waren 5 etwa 5 Tage alt (n. d. Schlüpfen)

4	6	
3	7	
3	10	„
7	13	„
4	14	„
6	15	„
3	17	„
10	18	„
12	19	„

Hartert (1920) weiß nichts über die Winterquartiere der
 Nachtreiher zu sagen, trotzdem er die Europäer unter ihnen für
 Zugvögel hält. Hempelmann im neuen Brehm (1910) läßt sie
 jährlich ganz Afrika durchwandern, ohne bestimmte Winter-Auf-
 enthaltsorte zu nennen. Lucanus (1922) faßt die bisherigen Ergeb-
 nisse klar wie folgt zusammen: p. 55 u. ff. „Der Zug ungarischer
 Nachtreiher geht längs der Ostküste der Adria über die Straße
 von Otranto nach Italien, wo zum Teil überwintert wird, sowie
 noch weiter südwärts über Sizilien—Malta—Tunis bis nach Nigerien.
 Die Fundorte Arungu und Woto im nördlichsten Teile Nigeriens
 deuten darauf hin, daß das Reiseziel nicht durch einen Weg längs
 der Küste, sondern durch das Innere Afrikas erreicht wird. Die

Erbeutung eines ungarischen Ringvogels in Athen zeigt, daß unter Umständen auch der Zug an der Ostküste des adriatischen und jonischen Meeres bis zur Balkanhalbinsel fortgesetzt wird.“

Die vielen Nachtreiher, die Bengt Berg in seiner Reise zum weißen Nil antraf, würden wohl sagen, daß Nigerien auf dem Landweg über den Nil bis zum weißen Nil erreicht wird (1924. Mit den Zugvögeln nach Afrika). Im Atlas des Vogelzuges (1931) machen Schüz und Weigold nicht so weitreichende Schlüsse aus den ungarischen Beringungsergebnissen wie Lucanus, kommen aber zu dem Schluß, daß die jungen Reiher (Juli und August) nach Norden ausschwärmen.⁹⁾ Ferner wurde festgestellt, daß sich junge Vögel im nächsten Jahre sowohl in der engsten Heimat, als auch bis fast 100 km Entfernung ansiedelten. Nach der Tafel wurde nur ein einziger alter Vogel beringt, bezw. wiedergefunden.

Daß das Beringen alter Vögel sehr schwierig ist, bezw. sehr kostspielig wäre, habe ich auch herausgefunden. Und doch wäre ein Durchberingen der ganzen Dürnholzer Kolonie, die eine so schöne begrenzte Population darstellt, ein Triumph erster Klasse und wahrscheinlich auch ein Erfolg von solcher Güte.

Die alten Vögel haben mich (bezw. uns) beim Beringen nie belästigt.

Ich richtete mir zum Klettern 2—3 der leichtesten südmährischen Schuljungen ab. Diese erkletterten die Nistbäume im ersten Jahre von unten an, im 2. Jahre mit Hilfe leichter Leitern (die aber nie bis zum Nest reichten). Da diese Kletterei wegen der geringen Stärke und Brüchigkeit der obersten nesttragenden Zweige zu gefährlich war, baten wir im 3. Jahre die Feuerwehr von Dürnholz zu Hilfe. Der Kommandant mit zwei Mitgliedern und die ganze 3. Bürgerschulklasse der Schule Brünn, Husstraße, rückten mit der großen Freileiter auf dem Fahrgestell aus. Im Markt Dürnholz gabs einen Aufruhr. In dem sumpfigen Terrain war die Fortschaffung und in den 2 m hohen Brennesseln und anderem Dickicht die Aufstellung der Steigleiter keine Kleinigkeit. Oft mußten sich dutzende Schultern in die Radspeichen stemmen, wenn wir aus einem Graben herauswollten. Und als wir schon schön eingearbeitet waren, machte ein drohend aufsteigendes Gewitter jeder weiteren Tätigkeit ein jähes Ende.

Der Bestand der Dürnholzer Nachtreiherkolonie ist vorläufig nicht gefährdet. Sowohl der Direktor des staatlichen Gutes, Ökonomierat Martinek, wie auch der Oberförster Horak und nicht zuletzt auch der Oberheger Knee, unterstützten jede Tätigkeit, die auf den Schutz der Reiheransiedlung gerichtet ist. Vom Verband für Naturschutz für Mähren und Schlesien (Svaz pro ochranu přírody a domoviny v Moravě-Slezské), haben wir versucht, von der Regierung ein Verbot jedweden Abschießens der Reiher zu erwirken.

⁹⁾ D. Südmährer werden wohl ähnliche Wege wandeln.

Leider ohne Erfolg. Die Reiher sind beim Fischen und auf dem Zuge vollkommen vogelfrei. Trotzdem kann man, wenn auch die Zahl der Brutpaare jährlich etwas schwankt, von einer Abnahme der Nachtreiher nicht sprechen. Möge Vernunft und richtige Wertung der Naturschönheit dieses Kleinod Südmährens hegen und erhalten.

Ardea cinerea c. L., Fisch- oder Graureiher.

Innerhalb von 34 Jahren habe ich den Fischreiher in der Brüner Umgebung, bezw. in Südmähren 106 mal beobachtet (wobei in Betracht zu ziehen ist, daß ich die meiste Zeit wohl in und bei Brünn zubringe). Nach Monaten zusammengestellt, ergibt sich folgendes Zahlendiagramm:

Monats-Zahl ¹⁰⁾	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Zahl der Beobachtungen .	2	3	11	13	10	7	6	19	17	13	4	1
Zahl ¹¹⁾ der Vögel	2	3	25	13	13	7	6	32	17	32	4	1

Man ersieht daraus ohne viel Worte die beiden Zugskurven (Höhe April und September), den sehr hohen Stand im August (Ausschwärmen der Jungen) und die Möglichkeit und Häufigkeit der Überwinterung. Als Brutvögel kenne ich den Fischreiher in Südmähren erst seit 1926. Es betrifft einen einzelnen Horst auf einer großen Eiche, in der Nähe zweier Storchnester in der uralten Wehrboden-Au zwischen Pulgram und Neumühl. Auch beim Pansee hielten sich 1927 2 Paar den ganzen Sommer auf und schliefen in den Silberpappeln beim Modersee, ohne daß es gelang die Horste festzustellen.¹²⁾

Ardea purpurea p. L. Purpureiher.

Die bisher gemachten (17) Beobachtungen bezw. Feststellungen ergeben folgendes Bild:

Zahl der Beobachtungen .	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Monatszahl .	—	—	1	1 (?)	3 (1 ?)	1 (?)	—	8	3	—	—

Die Frühjahrsbeobachtungen betreffen wahrscheinlich nordische (bezw. nördlichere; bis Holland) Brutvögel. Die Höhe wird aber wieder im August durch die nach Norden ausschwärmenden Jungen der südlichen (wahrscheinlich ungarischen) Brutvögel (Plattensee) verursacht, wie es auch die Beringungsergebnisse im großen „Atlas des Vogelzuges“ von Weigold und Schüz 1934, auf Blatt Nr. 8, für die Purpureiher und auf Blatt Nr. 7 für den Fischreiher zeigen.

¹⁰⁾ 1 = Jänner u. s. f. *

¹¹⁾ Soweit Zählungen vorliegen, sonst wird jede Beobachtung mit 1 gewertet.

¹²⁾ Schwab berichtet über gemeinsam brütende Fisch- u. Seidenreiher, 1864 in einem Strauch eines Teiches bei Mähr.-Ostrau.

Der Purpurreiher erscheint meist einzeln, die Herbstvögel sind alle junge Exemplare. Nur im Jahre 1906 wurden bei Začan an der Cesava mehrere gesehen.

Egretta garzetta g. (L.), Seidenreiher.

Im Besitze des Herrn Oberförsters Pospiech (früher in Unter-Wisternitz) befindet sich ein 1912 dort erlegtes Stück.¹³⁾

1864 haben nach Schwab bei Mähr.-Ostrau noch Seidenreiher gebrütet; wohl das nördlichste Brutgebiet.

Egretta alba a. (L.), Silberreiher.

Am 12. Oktober 1924 waren 2 Stück, am 19. Oktober desselben Jahres 3 Stück auf dem Mühlteich zu sehen. Sie fischten im niedrigen Wasser unter Wasserläufern und Kiebitzen. Es war ein märchenhafter Anblick, als sich diese schneeweißen Vögel in die Luft erhoben. Anscheinend waren es alte Tiere.

Ardeola ralloides (Scop.), Rallenreiher.

Außer dem bereits publizierten Stück vom Juli 1906 (in der Schulsammlung Bratelsbrunn, das vom Pansee stammt, beobachtete ich am 15. 9. 1929 auf dem Nimmersatt einen Rallenreiher an den sumpfigen Südbuchten. Im Schlamm war er sehr schwer zu sehen, umso mehr leuchteten beim Auffliegen die fast weißen Flügel.

(Der nächste Brutplatz: Plattensee, von wo aus auch eine Vorwanderung der Jungen beobachtet wurde. Siehe Tafel 9 im „Atlas des Vogelzuges“ von Weigold und Schüz.)

Ixobrychus minutus m. (L.), Zwergrohrdommel.

Monatszahl	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Zahl der Beobachtungen .	—	—	—	1	11	7	9	13	6	3	1	—

Das Zahlendiagramm zeigt einen rasch verlaufenden Zug im Mai (nach Jahresdaten etwa 14. Mai als Mitteltag errechnet) eine geringe Zunahme der Jungen im Juli, eine starke im August und ein langsames Abklingen des Zuges bis in den Oktober (Nov. Ausnahme).

Brutorte bei Brünn waren und sind zum Teil noch die Tümpel bei Nennowitz, Holasek, Chirlitz und Rebeschowitz. So lange der Teich bei Popuwek stand, brüteten sie dort nach Aussage eines gewiegten Jägers (Herrn Spurny) jährlich. Auch am Jedownitzer Teich nisten sie. In Südmähren sind sie besonders am Nimmersatt, Mühlteich und Bischofwarter Teich, bei Guldenfurt

¹³⁾ Die Buchlauer Schloßsammlung enthält auch ein Stück aus den 60iger Jahren; vielleicht stammt es aus der Ostrauer Kolonie.

an der Thaya häufig als Brutvögel anzutreffen.¹⁴⁾ Auch an der Iglawa dürften sie nisten (1. 7. 1922 wurde dort ein schönes ♂ geschossen). Junge werden von Badenden zuweilen mit der Hand gefangen (7. 9. 1927). Am Zug erschlagen sich hie und da Zwergrohrdommeln am Draht (Aug. 1923). — In Guldenfurt fand ich 15. 6. 1922 ein noch leeres Nest, auf den Grenzteichen am 8. 6. eines mit 7, am 21. 6. eines mit 5, am 13. 6. eines mit 6 Eiern. Die Nester standen entweder nahe dem Wasser im Schilf, einmal in einer wilden Rose und einem in einer Trauerweide 2 m vom Boden entfernt. Die Eier sind weiß. Als Ruf hörte ich öfter ein „hrr, hrr, hrr, hrr.“ Der Flug ist reiherartig mit eingezogenem Hals, der Vogel fliegt knapp über dem Rohr.

Botaurus stellaris st. (L), Große Rohrdommel.

Monatszahl	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Zahl der Beobachtungen .	—	1	—	2	2	1	3	3	3	4	3	2

Nach diesem Schema ist die große Rohrdommel viel seltener als die kleine; kommt zeitiger an (Mittel 16. 4.) und versucht zu überwintern. Hauptabzugzeit: Oktober. Als Brutorte werden bezeichnet vom Grundbesitzer Holub: die alte Thaya bei Muschau, wo der Vogel mehrere Jahre hintereinander brütete; ferner die Sümpfe von Guldenfurt, wo Herr Schwanzer und Herbst sie brütend angetroffen haben. Auch auf dem Bischofwarter Teich und dem Mühlteich hat sie der Heger die ganze Brutzeit über gehört. In den Wäldern beim Waldhof wurden im Anfang Dezember 1926 2 große Rohrdommeln gehört („hud, hud, hud, hud,“) und ein Stück geschossen. Im Frühjahr (18. 4.) hörte man sie wieder gegen das Tal zu brüllen. Auf dem Pansee werden sehr häufig große Rohrdommeln, besonders im Juli, bei den Entenjagden geschossen. Auch Höflein a. d. Thaya, ist in meinen Notizen öfter erwähnt.

¹⁴⁾ Auch sonst in jedem größeren Rohrbestand: Auerschitz, Pausram, Tracht, Wisternitz Schakwitz etc. etc.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Zdobnitzky Franz

Artikel/Article: [Die Familie der Reiher \(Ardeidae\) in Südmähren. Insbesondere die Nachtreiherkolonie \(Nycticorax n. n.\) bei Dürnholz. 121-133](#)